

Einflüsse, Erfahrungen, Entschädigungen

Höchst umstrittene Windparkanlage auf dem Wellenberg bei Thundorf: Hier gibt's die wichtigsten Fragen und Antworten.

Samuel Koch

1 Was ist Stand der Dinge?

Nachdem der Grosse Rat im Mai 2020 die Richtplanänderung Windenergie mit sechs Windenergiegebieten – eines davon auf dem Wellenberg – angenommen hatte, entwickelten die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) das Windprojekt als Investor weiter und legten Mitte März nach umfangreichen Prüfungen zwei Bestvarianten für die acht geplanten Windturbinen nördlich und östlich des Ortsteils Lustdorf vor. Alle Standorte befinden sich innerhalb des im kantonalen Richtplans enthaltenen Perimeters. Die Anzahl ist allerdings nicht in Stein gemeisselt.



Visualisierung der geplanten Windturbinen auf dem Wellenberg.

Bild: PD

2 Warum beteiligen sich die EKZ statt der EKT?

Für den Windenergiestandort auf dem Wellenberg zeichnen die EKZ verantwortlich, weil das Thurgauer Pendant EKT das Geschäft vorbeziehen lässt. Planung, Bewilligung, Bau und Betrieb würden viel Spezialwissen voraussetzen. Das lohne sich für EKT erst beim Bau von genügend Windturbinen, was aber im Thurgau nicht gegeben sei, meint EKT-CEO Martin Simioni. Die EKZ betreiben in Deutschland, Frankreich und Portugal bereits Windparkanlagen. Auf dem Wellenberg wollen sie bis zu 60 Millionen Franken investieren.

3 Wie gross sind die geplanten Windturbinen?

An jeder Windturbine mit einer Mast- beziehungsweise Nabenhöhe von 166 Metern rotieren drei Rotorblätter mit einer Länge von je 80 Metern. Somit beträgt die Gesamthöhe samt Rotorblatt 246 Meter, bei einer maximal zulässigen Höhe von 260 Metern für die Sicherheit des Flugverkehrs. Das Fundament weist einen Durchmesser von zirka 25 Metern auf, mit einer Tiefe von rund drei Metern.

4 Die Gesamthöhe übersteigt die Dimensionen, die im Richtplan vorgeschlagen worden sind. Wieso?

Einerseits für den Schutz der Fledermäuse, die hauptsächlich bis zu einer Höhe von zirka 80 Metern fliegen. Deshalb befinden

det sich der Wendepunkt der Rotorblätter auf einer Höhe von mindestens 85 Metern. Andererseits geht die Tendenz zu immer leistungsstärkeren Anlagen mit grösserer Bauhöhe und Rotorblattlänge. «Um Gewissheit zu haben, dass die Anlagenhöhen, mit welchen heute projektiert wird, in ein paar Jahren überhaupt noch am Markt verfügbar sind, ist die Einberechnung einer gewissen Reserve erforderlich», sagt EKZ-Sprecher Christian Schwarz.

5 Wie gross ist die Rodungsfläche im Wald?

40 000 bis 50 000 Quadratmeter für temporäre Rodungen inklusive Strassenverbreiterungen für den Bau sowie Zufahrtsstrassen. Die definitive Rodungsfläche beträgt allerdings nur bis zu 2000 Quadratmeter, denn die restliche Fläche kann wieder aufgeforstet werden. Die Werte, die auf dem Vorprojekt basieren, können eine Fehlerquote von bis zu einem Fünftel aufweisen.

6 Wie viel Lärm verursachen Windturbinen?

In unmittelbarer Nähe der Anlagen betragen die Geräuschemissionen maximal 55 Dezibel, was Internetrecherchen zufolge Regen, einem leisen Gespräch oder Geräuschen in der Wohnung entspricht. Die EKZ müssen dabei die Lärmschutzverordnung (LSV) einhalten. «Übersteigen die Anlagen

die Grenzwerte, müssen sie abgeschaltet werden», sagt Schwarz. So sei es auch beim Schattenwurf. Gegen Eiswurf helfen Blattheizungen, Frostschutzbeschichtungen oder das Ausschalten der Anlagen – bis das Eis geschmolzen ist.

7 Immer wieder monieren Gegner möglichen Infraschall. Was ist da dran?

Laut einer vom Bundesamt für Umwelt (Bafu) in Auftrag gegebenen Studie kann bei Einhaltung der Lärmschutzverordnung eine gesundheitliche Beeinträchtigung durch Infraschall ausgeschlossen werden. Die Studie kommt zum Schluss, dass die Infraschallpegel einer Windkraftanlage ähnlich laut sind wie Körpergeräusche oder die Druckunterschiede am Ohr beim Spazieren. Gemäss dieser

Bafu-Studie sind auch von anderen alltäglichen Infraschallquellen wie Strassen- und Flugverkehr keine Beeinträchtigungen auf die menschliche Gesundheit auszumachen. «Von anderen Windprojekten in der Schweiz sind der EKZ keine negativen Auswirkungen bezüglich Infraschall bekannt», sagt Sprecher Christian Schwarz.

8 Inwiefern sind Vögel und Wildtiere von den Windturbinen betroffen?

Die Vogelzugrouten werden beobachtet, und die Standortwahl der Windturbinen wird darauf abgestimmt, teilen die EKZ mit. Für kleinere Vögel werde ein Vogelzugradarsystem geprüft. «Wild- und Nutztiere kehren nach den Rodungen zurück und gewöhnen sich an die Anlagen», sagt Schwarz.

9 Wo verlaufen die Leitungen bis zum Unterwerk Hasli in Müllheim?

Die Leitungen werden im Windpark entlang der Strassen geführt und verlaufen unterirdisch. Bis zum Unterwerk erfolge eine optimale Linienführung, mehrheitlich entlang von Strassen und bestehenden Infrastrukturen.

10 Fliesst der Strom nach Zürich?

«Der Strom fliesst nach physikalischen Gesetzen und geht den Weg des geringsten Widerstandes», sagt Schwarz. Das heisst, dass die Versorgungssicherheit dort steigt, wo der Strom produziert wird, also auch in Thundorf und den umliegenden Gemeinden am Wellenberg.

11 Erhalten die Betroffenen eine Entschädigung

Privateigentümer, auf deren Land Anlagen oder Leitungen gebaut werden, müssen entschädigt werden. Aber auch alle Einwohnerinnen und Einwohner sollen profitieren. «Die EKZ sind offen für verschiedene Modelle», sagt Schwarz. Das könnte über Beteiligungen wie Bürgeraktien oder Vergünstigungen beim Strompreis passieren.

12 Was unternehmen die EKZ, um möglichst viel Transparenz herzustellen?

Nach den Infoanlässen im Gemeindehaus Thundorf treffen

sich deren Vertreter regelmässig zu Sitzungen mit der Begleitgruppe. Darin vertreten sind neben Thomas Volken vom Kanton auch die Thundorfer Gemeinderäte Michael Magnin und Andreas Schär, das Hüttlinger Pendant Frank Zehnle, Vertreter von Umweltverbänden, Interessenvertreter der IG Lebensqualität Wellenberg und von Freie Landschaft Thurgau sowie fünf Bürgerinnen und Bürger aus Thundorf und Hüttlingen. Ausserdem stehen demnächst mehrere Besichtigungen des deutschen Windparks Verenafohren auf dem Programm

13 Warum werden die Windmessdaten nicht offengelegt?

Die EKZ hielten bisher die Daten unter Verschluss, zumal eine Herausgabe der Windmessdaten an Dritte nicht branchenüblich und Teil des Geschäftsmodells sei, betont Schwarz. Nur ein professionelles Büro könne mit den Daten etwas anfangen. Auf Forderung der Begleitgruppe sollen aber die Windmessdaten für die geplante Anlage in Thundorf erneut gerechnet werden. «Aber das muss seriös ablaufen, etwa von einer Universität, einem spezialisierten Büro oder ähnlichen Institutionen», meint Schwarz.

14 Was passiert, wenn die EKZ nach dem Bau Konkurs gehen sollten?

Mit der Baubewilligung werde ein Rückbaufonds geüffnet. Dieser garantiere auch im Konkursfall einen Rückbau der Anlagen, heisst es seitens EKZ. «Mit einer Sprengung sei ein Rückbau nicht so ein grosser Aufwand», meint Schwarz.

15 Welche Schritte stehen demnächst bevor?

Nebst weiteren Sitzungen mit der Begleitgruppe folgt voraussichtlich bis Mitte Jahr der definitive Variantenentscheid. Parallel laufen Umweltverträglichkeitsprüfungen, deren Bericht bis Mitte 2023 vorliegen dürfte. Danach erfolgt an der Thundorfer Gemeindeversammlung die wegweisende Abstimmung über die Zonenplanänderung. Erfolgt eine Zustimmung, sind für 2024 die öffentlichen Auflagen des Bauprojekts geplant.

Besichtigung eines Windparks

Im deutschen Tengen direkt an der Schweizer Grenze liegt der Windpark Verenafohren mit drei Turbinen mit einer Gesamthöhe von knapp 200 Metern, welche die Hegauwind GmbH und Co. KG – Verenafohren seit 2017 betreibt. Diesen Juni organisieren die EKZ für interessierte Thundorferinnen und Thundorfer insgesamt vier Führungen zum Windpark Verenafohren, am

11. und 18. Juni, jeweils um 8.30 und um 13.15 Uhr. Die Führung mit Hin- und Rückfahrt ab dem Gemeindehaus in Thundorf dauert zirka vier Stunden, wobei der Witterung angepasste Kleidung und festes Schuhwerk vorausgesetzt werden. **Anmeldungen lediglich von Thundorferinnen und Thundorfern sind bis 8. Mai via www.windenergie-thundorf.ch möglich.** (sko)

Mit neuem Personal im Vorstand

Die Elektra-Genossenschaft Homburg kündigt markant höhere Strompreise für 2023 an und investiert weiter in ihr Netz.

Martin Sinzig

Ihre 13. Generalversammlung hat die Elektra-Genossenschaft Homburg (EGH) wieder im gewohnten Rahmen, verbunden mit einem Nachtessen im Gastraum der Familie Schürch, durchgeführt. 31 von 800 Abonentinnen und Abonnenten nahmen vergangene Woche daran teil. Dank einer vorausschauenden Beschaffung sei es gelungen, die Tarife auch für

2022 weiterhin unter dem kantonalen Durchschnitt zu halten, erläuterte Präsident Hansjörg Goldinger. Gleichzeitig musste er für 2023 stark steigende Energiepreise ankündigen. Der Hochtarif dürfte sich von 21 auf über 26 Rappen pro Kilowattstunde erhöhen.

Dieser Aufwärtstrend habe sich bereits im Vorjahr angekündigt, ergänzte Kassier Urs Schwizer. Mit der erwarteten Verdoppelung der Energieprei-

se müsse ein durchschnittlicher Vierpersonenhaushalt ab nächstem Jahr mit Mehrkosten von zirka 30 Franken pro Monat rechnen. Der Kassier betonte: «Wir bereiten uns darauf vor und wollen reinen Wein einschenken.»

Gute Finanzlage und Investitionen ins Netz

Die EGH stehe finanziell gut da und sei in der Lage, laufend ins Netz zu investieren, führte

Goldinger weiter aus. Die Tiefbauarbeiten für die Verkabelung in Gündelhart würden noch diesen Monat abgeschlossen, und auch die Sanierung der Trafostation Klingenberg sei gut unterwegs. Fürs laufende Jahr wurden Arbeiten im Umfang von 225 000 Franken budgetiert, vor allem für die Verkabelung zwischen Uhwilten und Sassenloh, für den Unterhalt von Trafostationen, für den Rückbau weiterer Freileitungen zwischen

Klingenberg und Kappel sowie für Zählerwechsel.

Neu in den Vorstand gewählt wurden Christoph Guhl, 47, und Adrian Gremlich, 48, beide aus Homburg. Sie werden für die Betriebsleitung respektive für den Bereich Bewilligungen, Installationsanzeigen und Beglaubigungen für Fotovoltaikanlagen zuständig sein.

Der Präsident liess es sich nicht nehmen, die Vorgänger, die beide seit der Fusion mitge-

wirkt hatten, ehrenvoll zu verabschieden. Reto Bösch war bereits ein Jahr vor der Fusion in Hinterhomburg in den Vorstand gewählt worden und brachte auch im EGH-Vorstand sein Fachwissen ein. Auf eine lange Dienstzeit von 38 Jahren darf Paul Herzog zurückblicken. Er habe die EGH als Betriebsleiter stark mitgestaltet und «war wie ein Lehrmeister für mich», würdigte Goldinger dessen Verdienste.